

Uwe Schütte: "Sternenmenschen"

Echos aus der Psychiatrie

Von Tobias Lehmkuhl

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 02.06.2025

1994 besuchte der Pop-Star David Bowie die Nervenheilanstalt Gugging bei Wien und verbrachte zwei Tage mit den dort lebenden schizophrenen Künstlern. Ohne diesen Besuch wäre sein darauf entstandenes Album "Ouside" nicht denkbar.

Nachdem David Bowie in den 70er Jahren mit der Kunstfigur Ziggy Stardust und den epochalen Berlin-Alben berühmt geworden war, folgte in den 80er Jahren eine Phase, in der Bowie einen gewissen Mainstream-Geschmack bediente. Anfang der 90er besann er sich wieder auf seine avantgardistischen Anfänge und arbeitete daran, eine neue Richtung einzuschlagen. Da kam ihm die Einladung André Hellers gerade recht, die Nervenheilanstalt Maria Gugging bei Wien zu besuchen: Bowie interessierte sich schon lange für Kunst, malte selbst und sammelte, vor allem Gegenwartskunst.

Doch er suchte bei den Künstlern der Art Brut, die in Gugging lebten – allen voran August Walla und Oswald Tschirtner – nicht nur nach Inspiration. Er verfolgte, so macht es Uwe Schütte in seinem vielgestaltigen Essay deutlich, auch eine familiäre Spur, die noch in die Zeit vor seinem Leben als Musiker zurückführt.

Bowies Halbbruder Terry war für ihn, so betonte er immer wieder, der entscheidende Einfluss in seinem Leben. Terry war es, der den jungen David, der eigentlich David Jones hieß, in die Musik einführte, ihm Platten vorspielte und auf Konzerte ins London der Swingin' Sixties mitnahm. Dieser talentierte und temperamentvolle Bruder litt, wie auch die Insassen von Gugging, an Schizophrenie und sollte sich später das Leben nehmen.

Prägende Atmosphäre

Bowie war die Atmosphäre in der Nervenheilanstalt alles andere als fremd. Das bezeugen nicht zuletzt die beeindruckenden Fotografien Christine de Grancys, die während des Besuchs von Bowie bei den Künstlern entstanden sind. Viele der Bilder zeigen den Sänger mit Stift und Block in der Hand. Es ist unklar, ob er schreibt oder zeichnet, aber sein hochkonzentrierter Blick ist der eines Porträtmalers, der sich ganz in sein Sujet versenkt. Auf den übrigen Fotos hat er meist eine Zigarette in der Hand, wirkt entspannt, aber zugleich auch so,

Uwe Schütte

Sternenmenschen

Bowie in Gugging

Mit Fotografien von Christine de Grancy

Starfruit Publications, Fürth

248 Seiten

26 Euro

als würde er, tief in sich gekehrt, das, was er sieht, mit dem eigenen Leben und der eigenen Geschichte verknüpfen.

Auch Brian Eno ist auf mehreren der Fotografien zu sehen. Er hat Bowie begleitet, und gemeinsam arbeiteten sie in den nächsten Monaten an "Outside". Weder bezieht sich dieses Album direkt auf den Besuch in Gugging, noch geht es darin um Bowies tragische Familiengeschichte. Direkte Einflüsse, so schreibt Schütte, gibt es eigentlich nie bei Bowie. Es seien eher "Korrespondenzen, Interferenzen, Analogien und Echos" des Gugginger Besuchs, die sich auf "Outside" ausmachen lassen. Ihn habe der Entdeckergeist in Gugging ungeheuer beeindruckt, soll Bowie selbst später sagen; die Atmosphäre dort habe das Album geprägt.

Treffpunkt für Künstler

Die vom Psychiater Leo Nawratil geleitete Nervenheilanstalt Gugging mit ihren von ihm zur Kunst ermunterten Patienten zog zu diesem Zeitpunkt viele Menschen an: Der Schriftsteller Gerhard Roth kam immer wieder zu Besuch, auch W.G. Sebald, der zwei Essays über den Gugging-Dichter Ernst Herbeck schrieb. Auf Sebalds Spuren wiederum besuchte im selben Jahr wie der von ihm verehrte Bowie Autor Uwe Schütte Gugging. Später sollte er über Gerhard Roth promovieren (und 2019 ein vielgelobtes Buch über W.G. Sebald vorlegen).

So ist dieser Essay autobiografisch grundiert, stellt aber den Musiker Bowie und die Gugginger Künstler, viele davon in Einzelporträts, in den Vordergrund. Mit Seitenblicken auf die ebenfalls in einer Anstalt lebende japanische Künstlerin Yayoi Kusama, auf Thomas De Quinceys Essay "Der Mord als schöne Kunst betrachtet" und auf Bowies Rolle in "Wir Kinder vom Bahnhof Zoo" bildet "Sternenmenschen" ein reichhaltiges und reich bebildertes Kompendium längst nicht nur für David-Bowie-Fans.